

APPENWEIER / RENCHEN

Spaßcharakter sorgt für gute Leistungen

Golf: »Seniors Open« auf der Anlage des GC Urloffen

Appenweier-Urloffen (red/fb). Die Senioren des Aktiven Seniorenkreises (ASK) des Golfclubs Urloffen veranstalteten die »Seniors Open« auf dem Meisterschaftsplatz. Die Resonanz war groß und mit 64 Teilnehmern aus verschiedenen Golfclubs war das Event voll ausgebucht.

Bei idealem Golfwetter wurde vorgabewirksam gekämpft, wobei neben dem Ehrgeiz vor allem der Spaßcharakter im Vordergrund stand. Dieser war sicherlich ursächlich für die zum Teil herausragenden Ergebnisse und zahlreichen Handicapverbesserungen.

Dass der ASK eine verschworene Gemeinschaft ist, zeigte sich im anschließenden Beisammensein im Clubrestaurant. Bei ausgelassener Stimmung und einer professionellen Siegerehrung, durchgeführt durch den Seniorcaptain Günther Gallwitz und dem Vertreter des Sponsors des Turniers, vom Weingut »Villa Heynburg«, wurden die einzelnen Ergebnisse sachkundig analysiert.

Als aber der Wirt des Restaurants, Antonio Bace, kurzfristig einen Personalengpass ankündigen musste, sprangen ihm spontan die Damen

hilfsbereit zur Seite und servierten gekonnt und professionell das Essen.

■ Die Ergebnisse:

Brutto Damen: Ingrid Volkenand, GC Urloffen (GCU), mit 24 Punkte. **Brutto Herren:** Günter Mühlon, GCU, 34 Punkte. **Klasse A Netto, Handicap bis 17,3:** 1. Dieter Karden, GCU, 37 Punkte; 2. Gabriele Gims, GCU, 37 Punkte; 3. Thomas Oberschild, Golfrevier Duisburg, 37 Punkte. **Klasse B, Handicap 17,4 bis 23,8:** 1. Roland Hammel, GCU, 39 Punkte; 2. Helmut KiENZLE, GCU, 39 Punkte; 3. Dieter Grießhaber, GCU, 37 Punkte. **Klasse C, Handicap 23,9 und höher:** 1. Ingeborg Obert, GCU, 39 Punkte; 2. Robert Pellengahr, GCU, 36 Punkte; 3. Waltraut Hera-Barz, GCU, 35 Punkte. **Sonderpreise – »Nearest to the Pin«, Damen:** Monika Adam (2,95 m); **»Nearest to the Pin«, Herren:** Dieter Grießhaber (1,80 m); **Longest Drive, Damen:** Ingrid Volkenand (148 m); **Longest Drive, Herren:** André Roy (223 m); **»Nearest to the Barrel«, Damen:** Monika Adam (4,30 m); **Nearest to the Barrel, Herren:** Friedhelm Königs (8,70 m).



Weitere ARZ-Leser besuchen die Confiserie Gmeiner

Appenweier. Im Rahmen der Sommeraktion »Offenes Werkstor« der MITTELBADISCHEN PRESSE war die Resonanz auf das Angebot, einen Einblick in die Produktionsabläufe der Confiserie Gmeiner in Appenweier zu bekommen, riesengroß. Bereits wenige Minuten nach Start des Anmeldeter-

mins waren alle 20 Teilnehmerplätze bereits belegt. Deshalb bot Konditormeister und Firmeninhaber Volker Gmeiner einen zweiten Besuchstermin an, bei dem er und Produktionsleiter Patrick Specht weitere 20 Leser unserer Zeitung am Donnerstagvormittag durch das Unternehmen führte. Die

Confiserie Gmeiner ist nach eigenen Angaben eine der renommiertesten Konditoreibetriebe Europas. Gegründet wurde das Unternehmen 1898 vom Onkel der Großmutter von Volker Gmeiner als Bäckerei in Oberkirch. 1966 wurde in der Renchtalmetropole das Café gebaut und zehn Jahre später in Of-

fenburg eine Filiale eröffnet. 2003 erfolgte die Übernahme des renommierten Café König in Baden-Baden und 2007 wurde die Produktion von Oberkirch nach Appenweier verlegt. Danach eröffneten Christine und Volker Gmeiner Filialen in Freiburg, Stuttgart, Frankfurt und Japan. Foto: Löhnig

Tabor: »Die Diagnose steht fest«

Esche und Erle werden aus dem Wald verschwinden / Appenweier setzt auf Stieleichen

Große Flächen des Appenweierer Gemeindewaldes sind krank, vor allem aufgrund des Eschentriebsterbens. Das Thema wurde bei der Präsentation des Betriebsplans im Gemeinderat diskutiert (wir berichteten) und dann auf September vertagt. Doch auch dieser Termin scheint fraglich.

VON FRITZ BIERER

Appenweier. »Ob das Thema Forsteinrichtung auf unsere September-Sitzung kommt, steht derzeit noch nicht fest« sagt Bürgermeister Manuel Tabor auf Anfrage der MITTELBADISCHEN PRESSE. Generell sei es gut, sich intensiv mit dem Sachverhalt auseinander zu setzen, Ursache und Wirkung genau abzuschätzen und sich dafür auch Zeit zu nehmen, so der Schultes, denn Forstwirtschaft sei auf Dekaden ausgelegt, da komme es auf einen Monat hin oder her nicht an.

Als »Naturkatastrophe im Zeitlupentempo« hatte Tabor in der Gemeinderatssitzung Mitte Juni den Wald bezeichnet. »Bei Naturkatastrophen ist jedem sofort klar: Man kann nichts tun und muss am Ende den Schaden beheben«, erläutert er. Im Appenweierer Fall würden die Bäume langsam – zum Teil für den Bürger kaum sichtbar – absterben. Das Resultat, so Tabor, sei das Gleiche, nur dass Ursache und Wirkung für den Außenstehenden nicht unmittelbar in Zusammenhang gebracht werden könnten.

Kahlhiebs nicht geplant

»Wenn die Bäume einen gewissen Krankheitsgrad erreicht haben, müssen diese aus forstlicher Sicht oder aus Gründen der Verkehrssicherheit entfernt werden«, erklärt der Bürgermeister weiter, dem bewusst ist, dass es nach außen wirke, als würde die Gemeinde geplante Kahlhiebs betreiben.

In Bürgerkreisen wird der Kahlschlag in manchen Gebieten kritisiert. Auch fanden in der Juni-Ratssitzung einige Ratsmitglieder die geplanten



Vor zehn Jahren etwa begann in den deutschen Wäldern das große Eschentriebsterben. Die Esche, ein Laubbaum, der eigentlich kaum wegzudenken war aus den hiesigen Wäldern, wurde ernsthaft krank. In wenigen Jahren wird sie fast vollständig verschwunden sein – auch aus dem Appenweierer Gemeindewald.

Foto: Kevin Bierer

Hiebsätze bis 2026 als deutlich zu hoch. »Ob zu viel eingeschlagen wird oder nicht bestimmt in diesem Fall nicht allein der Mensch. Die Schadensbewältigung bestimmt derzeit und in Zukunft die Wirtschaftsführung unseres Waldes. Es ist nicht abänderbar, dass neben der notwendigen Bestandspflege, der eigentliche Takt in unserem Gemeindewald in erster Linie vom Eschentriebsterben bestimmt wird«, entgegnet darauf Tabor. Die Natur gebe zwangsläufig über vorgezogene Nutzungen den Ablauf vor. »Der Eschenbestand wird zu 99 Prozent absterben, ob wir einschlagen oder nicht«, sagt er. Die Alternative in den Eschenbeständen wäre demnach nur, die Bäume zusammenbrechen zu lassen und den Wald in diesen Bereichen gegebenenfalls aus Sicherheitsgründen zu sperren. Andere Baumarten müssten allerdings dennoch zumindest gepflegt werden.

»Der Kreisforst wurde von mir beauftragt, den in unserer Juni-Sitzung kritisierten Hiebsatz für die zehnjährige Forsteinrichtung nochmals zu überprüfen und vor allem detailliert aufzuschlüsseln«, so der Bürgermeister, der klarstellt: »Das Erscheinungsbild

eine mögliche Naturverjüngung oder Wiederaufforstung der befallenen Flächen verlieren würde. »Waldumbau ist eine Sache von Jahrzehnten«, betont der Bürgermeister und dass die notwendige Wiederaufforstung der Bestände ein Generationenvertrag sei: »Im Sinne der Nachhaltigkeit müssen wir investieren und Waldumbau betreiben. Hohe Investitionen sind die Folge, um das Kulturgut Wald für die Zukunft zu erhalten.« Die effektiven Ausgaben eines Jahres würden etwa davon bestimmt, wie viel Fläche es im jeweiligen Planjahr zu bestocken gelte, ob es überhaupt genügend Pflanzen auf dem Markt gebe oder ob die Naturverjüngung greife. »Unser Ansatz von 100 000 Euro (pro Jahr bis 2026, Anm. d. Red.) ist damit zunächst nur eine durchschnittliche Planzahl«, so der Schultes.

Teuer und pflegeintensiv

Fest steht für ihn derweil: »Esche und Erle werden aus unserem Wald verschwinden, es entstehen dadurch große freie Kulturflächen. Daher ist die richtige Strategie neben der Naturverjüngung vor allem auf Stieleichen zu setzen.« Diese Baumart sei wertvoll und standortgerecht, jedoch in der Anschaffung sehr teuer und pflegeintensiv. »Zudem wachsen Eichenbestände sehr langsam, die Hiebsreife wird erst nach über 100 Jahren erreicht. Unsere aktuellen Maßnahmen und Entscheidungen greifen nur langfristig und dienen demnach in erster Linie den kommenden Generationen«, blickt der Rathauschef in die Zukunft.

STICHWORT

Kranker Gemeindewald

Problematisch für den Appenweierer Wald sei laut Bürgermeister Manuel Tabor die hohe Bestockung mit Esche und Erle. Beide Baumarten sind krank, stellen aber über die Hälfte der Fläche. »Wir sind hierbei die am stärksten betroffene Gemeinde in ganz Ba-

den-Württemberg«, verweist der Schultes. Und dass die Esche zu rund 99 Prozent verschwinden werde. »Dies hat uns mittlerweile auch das Ministerium für den ländlichen Raum bestätigt – die Bäume können nur entfernt werden«, sagt Manuel Tabor.



Die erfolgreichen Teilnehmer bei den »Seniors Open«, die vom Aktiven Seniorenkreis (ASK) des Golfclubs Urloffen organisiert wurden. Foto: Golfclub Urloffen

Kurz notiert

Basar »Alles fürs Kind« in Appenweier

Appenweier (red/fb). Die Kindergärten von Appenweier veranstalten am Samstag, 7. Oktober, von 13 bis 15.30 Uhr, in der Schwarzwaldhalle den 49. Kinder-Basar. Es werden Baby- und Kinderkleidung, Umstandsmode, Bücher und Spielsachen angeboten. Außerdem werden Großgegenstände wie Kinderwagen, Buggys, Autositze verkauft. Eine eingerichtete »Cafeteria« im Foyer der Halle lädt ab 12.00 Uhr zum gemütlichen Verweilen ein. Wer Interesse hat einen Tisch für den Verkauf anzumieten, kann zwischen 11. und 22. September eine E-Mail mit Adresse Telefon-Nummer an Basar.kiga.appenweier@gmail.com schicken. Wer nur Großgegenstände verkaufen will, ohne einen Tisch anzumieten, kann damit am Basar von 9 bis 10 Uhr zum Hintereingang der Halle kommen.

Im Bürgerzentrum: Interrail fürs Gehirn

Appenweier-Urloffen (red/keh). Bei der 57. Kabarett-Nacht von »Art Appenweier« gastiert am Samstag, 21. Oktober, das Duo »Onkel Fisch« im Bürgerzentrum. Das Action-Kabarett mit Adrian Engels und Markus Riedinger beginnt um 20 Uhr, Einlass ist ab 19 Uhr. Unter dem Titel »Europa – und wenn ja, wie viele?« analysieren, erklären und wundern sich die beiden. Sie erzählen, streiten, singen und tanzen sich durch einen satirischen Abend. Karten gibt es im Vorverkauf im Appenweierer Rathaus und in den Ortsverwaltungen Urloffen und Nesselried. Reservierungen unter: ☎ 07805/95940.

Ferienprogramm: Fahrt nach Schiltach

Appenweier (red). Im Rahmen der Appenweierer Ferienprogramms plant der VdK Urloffen am 30. August einen Ausflug nach Wolfach/Schiltach. Die Fahrt ist geplant für 15 Kinder zwischen neun und 14 Jahren, bei einem Kosten-Eigenanteil von fünf Euro. Abfahrt ist um 9.30 Uhr am Bahnhof Appenweier (Gleis 2). Eine Wanderung führt ab Wolfach-Halbmeil bis Schiltach entlang des Flößerweges. In Schiltach wird die Hans-Grohe-Quademie besucht. Auch ein Bummel durch die Fachwerkstadt sowie eine Besichtigung des Flößermuseums ist geplant. Rückkehr ist um 18 Uhr.

Redaktion Appenweier/Renchen

Fritz Bierer (fb) • Telefon 07802/3000
Fax 07802/700540 • E-Mail: fritz.bierer@reiff.de